

H e l e n G a r d n e r
13.2.1908 – 4.6.1986

Dame Helen Gardner, die seit 1973 korrespondierendes Mitglied unserer Akademie war, starb am 4. Juni in der Nähe von Oxford. Sie wurde am 13. Februar 1908 geboren, studierte am St. Hilda's College in Oxford von 1926 bis 1930 und unterrichtete Englische Literatur bereits von 1931 ab, zunächst an der Universität London (bis 1924), dann an der Universität Birmingham (bis 1941), um seither ständig an der Universität Oxford zu lehren, von 1966 ab als Merton Professor of English Literature. Dieser gradlinige Aufstieg zu der in England höchst angesehenen Oxford-Professor war kennzeichnend für ihre Zielstrebigkeit und für ihre große wissenschaftliche Begabung, die sich sowohl in ihrem Unterricht wie in ihren zahlreichen weitgespannten Veröffentlichungen auswirkte. Denn in ihrem wissenschaftlichen Werk stehen kritische Textausgaben neben Dichter-Monographien, literaturgeschichtliche Untersuchungen neben grundlegenden methodischen Betrachtungen, so daß Helen Gardner sowohl den strengen Maßstäben der Editionstechnik wie der Forderung nach breitgefächerten, neuen Themen und Probleme aufgreifender kritischer Auseinandersetzung entsprach. Als ein hervorragendes Para-

digma einer vorzüglich kommentierten Textedition, die literaturhistorische Darstellung mit eingehender Interpretation und einem umfangreichen kritischen Apparat verbindet, wurden die Ausgaben der Gedichte von John Donne nicht nur in England und USA, sondern auch in Deutschland, Frankreich und Italien gewürdigt. Neue Maßstäbe setzten aber auch die Monographien über T.S. Eliot („The Art of T.S. Eliot“) und über Milton's ‚Paradise Lost‘, in denen sich wiederum die genaue Erschließung des poetischen Textes mit einer einführenden Gesamtdeutung verband. Daneben stehen zahlreiche Studien über Shakespeare, Marlowe, Johnson, Herbert und moderne Dichtung, jeweils anregend, konzis in der Sprache und Darlegung, und für die nachfolgende Forschung neue Einsichten vermittelnd.

Helen Gardner gehörte zu jenen wenigen Anglisten, die sich immer wieder Gedanken machten über den Sinn, die Möglichkeiten und die Grenzen der Literaturwissenschaft. Dabei konnte sie dann auch auf manche Irrwege und Fehlentwicklungen hinweisen. Ihr Scharfsinn, der sich manchmal mit Ironie und Skepsis verbinden konnte, befähigte sie zu einer kaum widerlegbaren Argumentation. Mehrere Vorträge, die zu besonderen Anlässen gehalten wurden, aber auch einige Bücher legen Zeugnis ab von dieser Auseinandersetzung mit den Grundfragen. Schon 1959 erschien ‚The Business of Criticism‘, 1971 folgte ‚Religion and Literature‘ und 1982 ‚In Defence of Imagination‘, eine streitbare Schrift, die ebenfalls ein starkes Echo hervorrief.

Das Verantwortungsgefühl, welches Helen Gardner besaß, ließ sie in verschiedenen maßgeblichen Gremien tätig sein. So war sie u.a. Delegate of the Oxford University Press, Trustee of the National Portrait Gallery und Mitglied des ‚Robbins Committee for Higher Education‘, welches seinerzeit auch einige deutsche Universitäten (darunter München) zu Konsultationen aufsuchte.

Kein Anglist Englands erhielt so viele und so hohe Auszeichnungen. Neun Universitäten, darunter auch Harvard und Yale, verliehen ihr das Ehrendoktorat, von der University of Aberdeen erhielt sie sogar den Hon. Doctor of Laws. Sie war Mitglied mehrerer Akademien und Ehrenmitglied der Modern Language Association of America. 1967 wurde sie in den persönlichen Adelsstand erhoben. Die englische Literaturwissenschaft verliert mit ihr eine bedeutende Gelehrte, die auch außerhalb Englands ein hohes Ansehen besaß und eine weitreichende Wirkung ausübte.

Wolfgang Clemen